



Ruhe ist jetzt für die Wildtiere überlebenswichtig

Chur, 14. Januar 2018.

Überdurchschnittlich grosse Schneemengen haben in vielen Regionen des Kantons Graubünden zu kritischen Lebenssituationen für das Wild geführt. Es ist jetzt besonders wichtig, jede Störung von Wildtieren zu vermeiden.

Nach mehreren Tagen mit Schneefall liegt gegenwärtig in Nordbünden ausserordentlich viel Schnee. Dieser schränkt die Bewegungsfreiheit der Wildtiere massiv ein und erschwert die Futtersuche. Die kantonale Wildhut und die Hegeorganisation des Bündner Kantonalen Patentjägerverbandes beobachten die betroffenen Winterlebensräume der Tiere genau.

Im Unterschied zum vergangenen Jahr sind die Wildtiere nach einem optimalen Herbst mit reichlichem Futterangebot in guter Kondition in den Winter gestartet. Entscheidend für ihr Überleben ist nun, dass sie möglichst wenig Energie verbrauchen und auf diese Weise mit sehr wenig Futter auskommen können. Sie brauchen jetzt vor allem Ruhe und sie sollten in ihren natürlichen Winterlebensräumen bleiben. Deshalb ist es ausserordentlich wichtig, dass sie nicht gestört werden.

Wir bitten die Bevölkerung und insbesondere auch die Schneesportler

- **die Lebensräume der Wildtiere nicht zu stören**
- **die von den Gemeinden ausgeschiedenen Wildruhezonen strikt einzuhalten**
- **Hunde möglichst immer an der Leine zu führen**

Für den Fall, dass die Situation sich weiter verschärfen sollte, werden weitere Massnahmen wie zusätzliche Beruhigung der Winterlebensräume durch Betretungsverbote, das Fällen von einzelnen Bäumen als Futterangebot oder das Anbieten von Heu direkt in den Lebensräumen geprüft. Je nach Entwicklung der Wetterverhältnisse und Verhalten der Wildtiere können diese Massnahmen durch den Kanton kurzfristig angeordnet werden.

Fütterungen der Tiere durch Privatpersonen oder Landwirte sind nicht angezeigt. Im Gegenteil: Futterangebote locken die Tiere aus ihre Winterlebensräumen. Dabei verschwenden sie mehr Energie, als sie durch das Futter wieder aufnehmen können. Gleichzeitig bringen sich die Tiere auf dem Weg zu den Futterangeboten auf Strassen und Bahnanlagen in grosse Gefahr.

Website mit Informationen: www.stop-fuetterung.ch

Auskunftspersonen:

- Dr. Adrian Arquint, Vorsteher Amt für Jagd und Fischerei Graubünden, Tel. 081 257 38 92, E-Mail Adrian.Arquint@ajf.gr.ch
- Hannes Jenny, Wildbiologe Amt für Jagd und Fischerei Graubünden, Tel: 081 257 38 92 E-Mail Hannes.Jenny@ajf.gr.ch